

Wiesbadener Tagblatt.

10. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 60 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 424.

Redaktions-Telephon No. 52.

Mittwoch, den 11. September.

Verlags-Telephon No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Der Czar auf Visite.

Wir leben in einer Ära der Fürstenbegegnungen. Es ist noch nicht lange her, daß Kaiser Wilhelm den König Eduard von England in Wilhelmshöhe empfing; soeben haben König Eduard und der Czar von Rußland sich ein Rendezvous am dänischen Hofe gegeben; nunmehr stattet Czar Nikolaus dem deutschen Kaiser einen Besuch in Danzig ab, und von Danzig aus, wo der Czar den deutschen Flottenmanövern beivohnt, wird er sich nach Frankreich begeben, um dort, zur Verbeiführung eines „gerechten Ausgleichs“, den französischen Manövern bei Reims zu assistieren.

Die russische Diplomatie hat sich von jeher durch sorgsamste Vorsicht ausgezeichnet. Damit man in der Visite, welche der Czar den Franzosen abstattet, keine Spitze gegen England oder Deutschland entdecken könne, stattet er vorher den Herrschern von England und von Deutschland Besuche ab, die man in Frankreich vielleicht als Abolutionsbesuche einschätzen wird. Schon die Auseinanderreißung dieser verschiedenen Visiten zeigt, daß nichts verfehlter wäre, als ihnen eine besonders einschneidende Wirkung auf die Gestaltung der politischen Verhältnisse zuzuschreiben.

Man hat sich überhaupt längst gewöhnt, die Visiten der Fürsten bei Weitem nicht mehr so hoch einzuschätzen, als in früheren Zeiten, wo die Politik noch mehr eine Politik der Kabinette und noch nicht wie heute eine Politik der politischen und wirtschaftlichen Interessen der Völker war. Man weiß heute, daß durch Fürstenbesuche, wie überhaupt durch das persönliche Verhältnis der Fürsten zu einander an dem politischen Verhältnis der Staaten zu einander nur wenig geändert zu werden vermag und daß den Fürstenbesuchen nur insofern eine politische Bedeutung beizumessen ist, als sie den sichtbaren Ausdruck des Verhältnisses der Staaten zu einander zu bilden pflegen. Diese Erkenntnis hat der Altmeister der diplomatischen Kunst, Fürst Bismarck, schon vor zwei Jahrzehnten zum Ausdruck gebracht, als er nach der Dreikaiser-Jahresversammlung von Skiernewice treffend bemerkte: „Etwas Neues wird auf solchen Begegnungen nie geschaffen, es wird nur der bestehende Zustand befestigt.“

So darf man den Besuch des Czaren in Danzig als einen Beweis dafür auffassen, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland zur Zeit so korrekt sind, wie sie, abgesehen von kleinen hin und wieder erfolgenden Erübungen, im Allgemeinen zu sein pflegen. Im Verlauf der chinesischen Wirren sind manche derartige Erübungen zu verzeichnen gewesen und im Verlauf der handelspolitischen Verhandlungen werden noch manche derartige Erübungen zu verzeichnen sein. Zur Zeit aber und für die nächste Zeit kann jedenfalls das Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland auf Grund des Czarenbesuches in Danzig als ein so gutes bezeichnet werden, daß wir in der französischen Visite des Czaren Alles eher denn eine Erübung der politischen Konstellation in Europa zu erblicken haben.

Mit so viel Gemütsruhe in Deutschland die Visite des Czaren aufgenommen wird, mit so viel Gemütsunruhe sieht man in Frankreich der czarischen Visite entgegen. Wir wollen und verlangen von dem Czaren nichts, in Frankreich verlangt und will man viel von dem Czaren. Die Regierung will durch den Besuch des Czaren ihre Stellung gegenüber der Opposition festigen, die Pariser wollen bei Gelegenheit der Czarenvisite Feste feiern, obwohl es noch sehr fraglich ist, ob der Czar angesichts des neuen anarchistischen Attentats in Buffalo an dem Programm seiner Reise nach dem gefährlichen Paris festhalten wird. Und die Rebundepatrioten erblicken endlich in der Visite des Czaren eine neue Stärkung jener Sehnsucht, die man nach dem Worte Gambettas immer gegen sollte, ohne sie auszusprechen.

Freilich, diese letztere Hoffnung, die Hoffnung, daß der Czar eines Tages seine Kosaken marschieren lassen werde, um der Republik die verlorenen Provinzen zurückzuholen, wozu ja auch zwei gehören würden, wird allgemach nur noch von einer immer kleineren Zahl Franzosen gehegt. Die Mehrzahl der Franzosen hat längst erkannt, daß der Czar ganz andere Pläne im Kopf hat, als Frankreich wegen die Knochen seiner Kosaken zu riskieren. Die Arena Rußland liegt in Asien, nicht in Europa.

Deshalb sind auch die Vorteile Rußlands, die es durch den Zweibund hat, unverkennbar, denn der Zweibund bedeutet für Rußland nicht nur eine politische Rückenstärkung, sondern auch einen vollkommenen finanziellen Rückhalt, während die Franzosen sich mit der Vielen freilich willkommenen Selbsttäuschung begnügen müssen, durch den Zweibund eine entscheidende Rolle im Staatenreigen zu spielen. Allen Franzosen genügt diese

Rolle freilich nicht und ein Theil der französischen Presse giebt bereits verärgert die Parole aus: „Galtet die Taschen zu — der Czar kommt!“ In Deutschland vermag der Besuch des Czaren weder besondere Freuden noch besonderen Aerger zu erregen. Für uns gilt der Standpunkt: „Nüchtern mag ich Euch erscheinen, ruhig gehen sehn“ — auch nach Frankreich!

hd. Berlin, 11. September. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Danzig: Die gesamte Uebungsflotte liegt in Parade-Ausstellung zum Empfang des Czaren bereit im Puhiger Wiel unter dem Schutze der Küsten- und Landjunge Hela in zwei Reihen formirt. Die erste Reihe bilden die Panzer 1. Klasse und die Kreuzer, die zweite die Sachsen- und Siegfried-Klasse. Auf dem linken Flügel liegt die „Hohenzollern“, die heute früh dem Czaren entgegen fährt. Man nimmt an, daß der Kaiser mit dem Czaren heute früh zwischen 8 und 9 Uhr zwischen beiden Reihen hindurch fahren werde. Die Flotte sollte, wie ursprünglich beabsichtigt, auf der Rheide von Zoppot respektive Reusfahrwasser-Danzig besichtigt werden, wenn nicht über Nacht noch andere Bestimmungen getroffen worden sind. — Der Kaiser ließ sich gestern die Offiziere der China-Division, die er bei der Ankunft wegen der Trauerfeierlichkeiten nicht begrüßen konnte, vorstellen. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht an der Spitze ihrer gestrigen Nummer in Sperrdruck anlässlich der bevorstehenden Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Czaren einen Begrüßungs-Artikel, in dem es zunächst heißt, der Gedanke dieser Zusammenkunft sei der verwandtschaftlichen Zuneigung zwischen den Oberhäuptern des deutschen und russischen Reiches entsprungen. Weiter berührt der Artikel die Unwesenheit des deutschen Reichskanzlers und des russischen Ministers des Aeußern bei der Entree. Beide Herren dürften sich als Mitarbeiter einer Politik begrüßen, die im Dienste ihrer Souveräne zur Verfestigung der Beziehungen für den Frieden Europas beitragen. Nachdem noch der Czar in den deutschen Gewässern herzlich willkommen geheißen wird, schließt der Artikel wie folgt: Ihm verdankt Europa zum großen Theil eine Gestaltung der Weltlage, die uns erlaubt, den Verlauf der Begegnung bei Danzig und die Weiterreise des russischen Monarchen mit aufrichtigen Wünschen zu begleiten. — Der Czar ist, wie aus Kopenhagen telegraphisch wird, gestern Mittag nach einem Abschiedsbesuch auf der Yacht „Standarb“ mit großem Gefolge nach Danzig abgereist.

Zum Code Miquels.

Einen Nachruf für Miquel

bringt der „Reichs-Anzeiger“ im nichtamtlichen Theile. Er lautet: In der Nacht vom Samstag zum Sonntag ist der königl. Staatsminister, Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, Dr. v. Miquel in Frankfurt a. M. sanft entschlafen. Mit ihm ist ein Leben zur Rüste gegangen, das, wie wenige, der Größe des Vaterlandes gewidmet war. Vom Beginn seines politischen Lebens an, in harnüchternster Zeit, als einer der führenden Männer des Nationalvereins, hat Johannes Miquel für des deutschen Vaterlandes Einigung unter preussischer Führung geworben und gekämpft. Und als das Reich wiedererstand war, hat er an seinem inneren Ausbau, an der grundlegenden Befestigung des Reiches thätigsten Anteil genommen. Raum einer der wichtigsten gesetzgeberischen Akte jener Zeit, der nicht seine auf das Große gerichtete, von lebendigstem nationalen Gefühl getragene Mitwirkung aufwies. So hat er sich dauernd einen Platz gesichert unter denen, die auf des deutschen Volkes Dankbarkeit Anspruch haben. Nach mehrjähriger erfolgreicher Thätigkeit an der Spitze großer kommunaler Gemeinwesen durch das Vertrauen seines königlichen Herrn zur Leitung des preussischen Finanzministeriums berufen, hat er an dieser Stelle in nahezu elfjähriger rastloser Thätigkeit sich ein unvergängliches und unbefristetes Verdienst um die Festigung und Entwidlung der Finanzen Preussens erworben. Mit großem Würfe, in einer den Anforderungen der Wissenschaft, wie den Bedürfnissen der Praxis, gleichmäßig entsprechenden Weise hat er das System der direkten Steuern von Grund aus reformiert und damit der staatlichen Finanzgebarung für alle Zeiten den festen Rückhalt gegeben. Eine Fülle weiterer Maßnahmen — unter denen wir nur das Gesetz über die Staatsschuldentilgung und den Staatshaushalt nennen wollen — hat die weiteren Stappen gebildet auf dem Wege der Sicherung und Konsolidierung des staatlichen Finanzwesens. Diese Maßnahmen gewährten zugleich die Möglichkeit, auf allen Gebieten staatlichen Lebens Mittel in einem gegen früher wesentlich erhöhtem Maßstabe zur Verfügung zu stellen, und so die Kulturaufgaben des Staates nachhaltig zu fördern. Und wenige Monate vor seinem Hinscheiden seines Amtes wartend, mit nie nachlassender Hingebung und nie ermüdender Arbeitskraft, ruht er nun aus nach einem reich gesegneten Leben. An seiner Bahre trauern, die mit ihm wirken durften und ihm Liebe und Verehrung treu im Herzen bewahren werden für alle Zeiten. — Ein so rühmliches Zeugnis ist wohl noch keinem preussischen Finanzminister von amtlicher Seite ausgestellt worden. Miquels finanztechnisches Wissen und seine Steuerreform erhalten durch den Grafen Bülow — er dürfte der Veröffentlichung, wenn er auch zur Zeit unterwegs war, nicht fern stehen — eine Approbation, die ebenso wohl den Todten, wie seinen glücklicheren Rivalen ehrt.

hd. Berlin, 10. September. Der Kaiser hat den Finanzminister beauftragt, ihn bei der Beilegung des Staats-

ministers v. Miquel zu vertreten und am Sarge einen Kranz des Kaisers niederzulegen.

hd. Frankfurt a. M., 11. September. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten widmete vor Eintritt in die Tagesordnung Oberbürgermeister Wides dem verstorbenen Ehrenbürger Staatsminister v. Miquel einen warm empfundenen Nachruf und theilte mit, daß die Stadt bei der Familie Miquels um die Erlaubnis gebeten habe, seine letzte Ruhestätte zu stiften und ihm ein Grabdenkmal zu errichten. Auch der Vorsitzende der Versammlung hielt einen kurzen Nachruf. Beide Reden wurden von der Versammlung stehend angehört. — Gestern Abend trafen die Minister v. Rheinbaben und Schönstedt zur Theilnahme an der Beilegung Miquels hier ein. Herr v. Rheinbaben wird als Vertreter des Kaisers einen Kranz am Sarge niederlegen.

Miquel hatte, wie der „Konfessionär“ erzählt, sein Leben bei der Lebensversicherungsgesellschaft New-York mit einer Million Mark versichert.

Deutsches Reich.

Finanznoth in Preußen.

Die offiziellen Redern haben dafür gesorgt, daß man längst weiß, wie trübe es mit dem nächsten Reichshaushaltsetat aussehen wird, den der Reichschahesretär aufzustellen haben wird. Nun kommt aber die offiziöse Wotschaft nach, daß auch in Preußen die Finanzen im nächsten Jahre recht knapp bestellt sein werden, hauptsächlich deshalb, weil das Reich so große Ansprüche macht, dann aber auch aus dem Grunde, weil die Betriebsverwaltungen nicht das erwartete Ergebnis haben werden. So rächt sich jetzt in den Zeiten der wirtschaftlichen Krisis die Thatfache, daß die Finanzen Preussens wesentlich von seinen wirtschaftlichen Unternehmungen abhängen.

Anträge zum Lübecker Parteitag.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht heute die Liste der zum Parteitag in Lübeck eingebrachten Anträge. Es ist auch in diesem Jahre wieder eine stattliche Anzahl von Wünschen, die die Parteiverammlung neben dem offiziellen Programm beschäftigen werden; manche der Anträge kehren freilich beständig wieder und werden kaum viel Zeit zur Erledigung beanspruchen. Andere Anträge aber stellen schwerwiegende Fragen auf, und wenn darüber eingehend verhandelt werden sollte, so könnten die Beratungen sich sehr in die Länge ziehen. Indessen man weiß ja, daß auch die Leitung auf den Parteitag kein ungewöhnliches Geschick besitzt, unangenehme Dinge zu beseitigen, und so werden wohl viele der gestellten Anträge wieder unter den Tisch fallen. Zur Tagesordnung sind mehrere Anträge eingebracht, die die Besprechung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krisis in Verbindung mit der Sozialpolitik verlangen; auch befinden sich in dem ersten Abschnitt mehrere Wünsche auf Ausschluß der geheimen Versammlungen oder wenigstens auf deren Beschränkung auf interne finanzielle Fragen. Angekündigt war bereits ein Antrag auf Regelung der Wohnungsfrage durch das Reich in Form eines Reichswohnungs-gesetzes. Parteigenossen in Magdeburg sind der Ansicht, daß die Abgabe von weichen Stimmzetteln bei Stichwahlen für gleichbedeutend mit Stimmenthaltung erklärt werden soll. Zur Organisation sind nicht weniger als 18 Anträge eingebracht worden; die Mehrzahl von ihnen will die Parteianghörigkeit neu geordnet wissen in Folge der Erfahrungen, die man mit den Hamburger Accord-maurern und dem Spruch des eingesehten Schiedsgerichts gemacht hat. Die Wünsche, die in Bezug auf die Parteilitteratur geäußert werden, sind meistens nicht ganz neu, ihre Wiederkehr beweist aber, daß man es hier allen Genossen nie recht machen wird. Viele rechtshaffene Socialdemokraten wollen es nicht länger dulden, daß die Partei an der Alkoholfrage vorbeigeht; man muß abwarten, ob diesmal in Lübeck wirklich dazu Stellung genommen werden wird. Nicht weniger als sechs Städte bemühen sich um die Ehre, den nächsten Parteitag in ihren Mauern beherbergen zu dürfen, nämlich Dresden, Düsseldorf, Halberstadt, Magdeburg, Mannheim und München. Daß in weiten Kreisen die Abneigung gegen die Akademiker wächst, zeigt der Antrag, daß bei der Aufstellung von Kandidaten zur Reichstagswahl so viel wie möglich Männer aus Arbeiterkreisen berücksichtigt werden sollen. Die Rathschläge, die der Fraktion für die nächste Session mit auf den Weg gegeben werden, sind mannigfaltiger Art. Neben der freien ärztlichen Behandlung der Familienangehörigen der Krankentassenmitglieder kehrt die Forderung des Maximalarbeitstages wieder. Neu ist aber das Verlangen nach einer Aenderung der Militärgerichtsordnung, das der Verlauf des Gumbinner Mordprozesses erklärlich macht. Auch die Aufhebung des Diktaturparagraphen in Elb-Lothringen ist aufs Neue beantragt, und verschiedenes Material von großer Wichtigkeit steckt noch in den Resolutionen, die den Schlussschnitt bilden. Eduard Bernstein wird in Lübeck voraussichtlich viel schärfer mitgenommen werden, als es auf früheren

Parteitagen gegeben ist. Es wäre auffallend gewesen, wenn nicht auch Rosa Luxemburg unter den Antragstellern mit einer gepfefferten Resolution gegen die Bewilligung der Etats in den Einzelstaaten auf dem Plane erschienen wäre.

*** Hof- und Personal-Nachrichten.** Der amerikanische Botschafter Mr. White ist aus Sankt nach Berlin zurückgekehrt, um am 15. September über England nach Amerika zu reisen. Der Botschafter gedenkt erst am 1. November wieder von seinem Urlaub nach Berlin zurückzukehren. — Wie ein Posener Blatt wissen will, wird der Polizeipräsident von Westpreußen, Herr v. Goltz, aus Gesundheitsrücksichten spätestens zum 1. Januar aus dem Amte scheiden und Herr v. Rheinbaben oder Graf Posadowsky Nachfolger werden.

*** Berlin, 11. September.** Im städtischen Asyl für Obdachlose hat sich vorgestern Abend eine peinliche Scene abgespielt, die zweifellos die Berliner Stadtverordneten-Versammlung und das Gericht beschäftigen wird. Es wurde dort der sozialdemokratische Stadtverordnete, Verlagsbuchhändler Hoffmann, der sich in Begleitung eines Parteigenossen, des Eigarrenhändlers Schulz, unter der Maske eines Obdachlosen hatte aufnehmen lassen, von Angestellten des Hauses durch Schläge gemishandelt und zwangsweise aus der Anstalt entfernt. Ihrem Gefühls, vor dem Inspektor geführt zu werden, wurde nicht entsprochen. Erst durch die Vermittlung des benachbarten Polizeireviere gelang es ihnen, den Beamten zu sprechen und mit Hilfe dieses einige der Schuldigen feststellen zu lassen. (Berliner Nachrichten zufolge trägt Hoffmann selbst viel Schuld, daß es ihm so ergangen ist. D. R.)

*** Der Schutz der Bauhandwerker** ist, wie verlautet, ununterbrochen Gegenstand der Beratung der beteiligten Ressortminister, ohne daß eine Einigung zu Stande kommen kann. Es scheint, daß man im Justizministerium, wie im Ministerium des Innern, — welche Behörden vornehmlich bei der Frage interessiert sind — völlig verschiedene Ansichten über die Grenzen des den Bauhandwerkern zu gewährenden Schutzes hat. Die Meinung, es seien wohl Gesetzentwürfe ausgearbeitet worden, und es bestünde die Absicht, beide Vorschläge der öffentlichen Kritik zu unterbreiten, wird man aber billig bezweifeln dürfen.

*** Geschäftsvereinfachung.** Das preussische Finanzministerium hat befaßt Beschleunigung in der Erledigung von Partei-Eingaben, welche eine Zollbefreiung, Zollbegünstigung oder Verkehrsvereinfachung anstreben, eine Abkürzung des Dienstweges in der Weise angeordnet, daß über solche Gesuche die Verhandlungen in Zukunft von den betreffenden Zollämtern unmittelbar mit den Finanzlandesbehörden vorgelegt, beziehungsweise von diesen direkt an letztere geleitet werden. Durch die Geschäftsvereinfachung wird insbesondere den Gesuchen um zollfreie Behandlung von Retourwaren und den Gesuchen um Zollrestitutionen die von den Parteien gewünschte raschere Behandlung gesichert.

*** Beihiligung von Beamten an Konsumvereinen.** Infolge zahlreicher Beschwerden aus den Kreisen der Kaufleute und Handwerker hat die preussische Regierung Erhebungen über Beihiligung von Staatsbeamten und Lehrern an der Verwaltung von Konsumvereinen, Darlehenskassen und anderen ähnlichen genossenschaftlichen Unternehmungen veranlassen lassen. Die Entscheidung, ob den preussischen Staatsbeamten und Lehrern fortan die Übernahme derartiger Verwaltungen, gänzlich oder teilweise, zu verbieten sein wird, ist in Wäbe zu gewärtigen.

*** Mundschan im Reiche.** Wie ein Telegramm aus Bremen meldet, dürfen zur Verhütung der Verbreitung ansteckender Krankheiten die aus Ostasien heimkehrenden Truppen in Bremerhaven mit dem Publikum nicht mehr in Berührung kommen. Auch die Beihiligung von Liebesgaben in Bremerhaven ist vom Senat untersagt worden.

Bum Attentat auf McKinley.

Der Korrespondent des „New-York-Herald“ in Buffalo berichtet, die Polizei und die Beamten des geheimen Sicherheitsdienstes der Vereinigten Staaten seien überzeugt, daß der Mordanschlag auf Mac Kinley das erste einer Reihe von Anarchisten geplanten Verbrechen sei. Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, erklärte der Attentäter in einem sechsständigen Verhör, daß er dem Präsidenten drei Tage lang gefolgt sei, in der Erwartung, einen günstigen Augenblick zur Verübung der That zu finden. Die Polizei sucht noch eifrig nach Emma Goldmann, welche kurz vor der Ausführung der That in Buffalo gewesen ist. Der Attentäter korrespondierte mit ihr. — Die Rolle, die die Emma Goldmann in den anarchistischen Kreisen Amerikas spielt,

wird in einem Londoner Telegramm in folgender Weise geschildert: „Sie arbeitete ursprünglich in einer nach dem Schloßsystem betriebenen Arbeitswerkstatt in Amerika und sog ihre revolutionären Ideen aus derselben Quelle ein, wie die Chicagoer Anarchisten von 1887, die wegen ihrer Verbrechen gehängt wurden. 1893 wurde Emma Goldmann wegen einer Rede in New-York verhaftet, in der sie die Arbeitslosen zur Uebertretung der Gesetze aufhief. Seitdem zieht sie in der Union umher und hält anarchistische Vorträge, schreibt auch für Anarchistenblätter. Im vorigen Jahre, kurz nach König Humberts Ermordung, machte sie eine Vortragsreise durch England. Bergmann, welcher 1892 beim großen Streit zu Home- stead den Direktor der Carnegies-Werke, Mr. Frick, erschoss und dafür hingerichtet wurde, war ihr Geliebter. Sie ist die erfolgreichste Verführerin des Anarchismus in Amerika.“

hd. Berlin, 10. September. Dem „Total-Anzeiger“ wird aus Buffalo über London gemeldet: In der Umgebung des Präsidenten herrscht Zuversichtlichkeit auf dessen Genesung. Doch ist er keineswegs außer Gefahr. Dr. Burnes erklärte einem Interviewer nach dem gestrigen Bulletin: Der Patient ist nicht außer Gefahr. Noch eine Woche lang können Komplikationen eintreten. Falls Ende der Woche Alles gut ist, können wir ihn für einen Rekonvaleszenten erklären. Dr. Mann fiel ein: Ich habe Fälle gesehen, die 10 Tage gut gingen und dann eine schlimme Wendung nahmen. Burnes meint, das sei durchaus ungewöhnlich. Falls sich der Präsident weiter bessert, werde es wahrscheinlich drei Wochen dauern, ehe er aus dem Hause geschafft werden könne. Der Fall sei von dem Garfield total verschieden. Garfields Wunde war eine sehr unglückliche, während Mac Kinleys Verwundung im Vergleich dazu eine glückliche sei. Mac Kinleys Zustand sei so befriedigend wie möglich.

hd. Berlin, 11. September. Dem „Total-Anzeiger“ wird aus London telegraphiert: Die medizinische Wochenschrift „Lancet“ erhielt gestern ein Telegramm von Dr. Mann aus Buffalo, welches besagt, der Zustand des Präsidenten sei außerordentlich befriedigend. Falls keine unerwarteten Komplikationen eintreten, sei seine Wiederherstellung gesichert.

hd. Berlin, 11. September. Nach einer Meldung der „Post“ aus Buffalo besuchte Senator Hanna am Montag Abend den Präsidenten. Er sagte danach, das Risiko ist gleich Null. Der Präsident befindet sich außer Gefahr. Dr. Burnes ist mein Gewährsmann. Es ist beschlossen worden, gegenwärtig keinen Versuch zu machen, die Kugel zu entfernen.

hd. Berlin, 11. September. Ein New-Yorker Telegramm des „Globe“, das der „Vossischen Zeitung“ aus London übermittelt wird, besagt: Ein Besuch des Senators Hanna und des Vizepräsidenten Roosevelt am Krankenlager Mac Kinleys hatte wichtige Folgen. Obwohl politische Angelegenheiten mit dem Präsidenten nicht besprochen werden konnten, drückte er ihnen in wenigen Sätzen den Wunsch aus, daß im Falle seines Todes oder seiner langsamen Genesung keine Unterbrechung eintreten möge. Später sollen Hanna und Roosevelt eine lange Unterredung gepflogen haben, die eine allgemeine Verständigung über die Hauptpunkte der Politik Mac Kinleys zum Ergebnis hatte.

wb. Buffalo, 11. September. Das gestrige Frühbulletin erregte Jubel, insbesondere in der Ausstellung, wo der Anschlag des Bulletin mit Jubel begrüßt wurde. Der wegen angeblicher Mithschuld am Attentat verhaftete Stutz wurde wieder freigelassen.

hd. Berlin, 11. September. Eine Depesche des „Berliner Tageblatt“ aus New-York besagt: In Cincinnati wurde ein Polizist begrabirt, welcher das Attentat auf Mac Kinley gut hieß. Emma Goldmann wurde in Chicago verhaftet.

wb. Chicago, 11. September. Bei der Ueberführung zur Polizeipräsidenschaft zeigte Emma Goldmann ein freches Wesen. Sie bestritt jedoch die Bekanntschaft mit dem Verbrecher Gjolgoz und gab nur zu, ihn am 12. Juli gesehen zu haben.

hd. Chicago, 11. September. Die Aussagen der Emma Goldmann befriedigen die Polizeibehörden keineswegs. Die selben bleiben davon überzeugt, daß die Anarchisten-Gruppe, an deren Spitze Emma Goldmann steht, die Verantwortung für das Attentat zu tragen habe. Die Goldmann reist für ein New-Yorker Haus. Sie behauptet, den Attentäter nur einmal gesehen zu haben, nämlich am 12. Juli. Sie habe ihm in keiner Weise zugeredet, ein Attentat gegen Mac Kinley zu vollführen.

wb. New-York, 11. September. Der Polizeichef gab der Polizei den Befehl, eine Liste von allen Anarchisten herzustellen und sie sämtlich zu überwachen.

im Stich gelassen. Sie versand den beinahe laut sprechenden Souffleur nicht. Die Todesangst, die sich auf ihrem ausdrucksvollen Gesicht ausprägte, machte auf das Publikum einen höchst peinlichen Eindruck. Als man sie hinter die Coulissen ziehen wollte, erklärte die unglückliche mit heiserem Flüsterton, sie müsse und werde ihre Rolle zu Ende führen, dann aber die Bühne für immer verlassen. Sie machte noch eine gewaltige Anstrengung, ihrer Furcht Herr zu werden. Da sah man sie plötzlich wanken und zu Boden stürzen. Der sich sogleich um sie bemühende Theaterarzt konnte nur den Tod infolge Herzschlages feststellen.

*** Verschiedene Mittheilungen.** Siegfried Wagner wird im nächsten Jahre nicht die „Götterdämmerung“ in Paris dirigieren. Der Mitarbeiter des „Figaro“, Charles Joly, hat soeben von Felix Roth folgenden kleinen Brief erhalten: „Lugano, 6. September 1901. Lieber Freund, Siegfried Wagner beauftragt mich, Sie zu informieren, daß er darauf verzichtet, die Vorstellungen der „Götterdämmerung“, die man im nächsten Jahre in Paris zu geben denkt, zu dirigieren, obwohl er sich auch weiterhin lebhaft für dieses künstlerische Unternehmen interessiert. In Freundschaft: Felix Roth.“

In Basel starb infolge eines Magenleidens der bekannte Botaniker Professor Schimper, seit dem Jahre 1898 Professor der Botanik an der Baseler Universität und Leiter des Baseler botanischen Instituts. Früher war Schimper Professor der Botanik an der Universität Bonn.

Der bekannte Prediger, Dichter und Schriftsteller Dr. Georg Wilhelm Schutze, im Volksmund Thranen-Schutze genannt, aus Berlin ist gestern Abend in Afrika in Sachsen, wo er Erholung von schweren Leiden gesucht hatte, gestorben. Er war ein begabter Redner, ein glühender Patriot und durch seinen wohlthätigen Sinn bekannt.

Sarah Bernhardt hat, wie die „Times“ berichtet, soeben einen Vertrag unterzeichnet, daß sie in ihrem Theater das

Ausland.

Reformen in Rußland.

g. Petersburg, 6. September. Zwei wichtige Reformen bereiten sich in Rußland vor, und zwar würde die Berothung beider einen bemerkenswerthen Fortschritt bedeuten, denn ihre Ursachen legen Zeugnis davon ab, wie tief das Volk, das Männer wie Puschkin, Turgenjew, Tolstoj hervorgebracht hat, doch noch im grauen Mittelalter steht. Die russische Frau der niederen Stände hat bis jetzt ein geradezu erbarmungswürdiges Loos zu tragen. Man muß die Bauerngeschichten Maxim Gorkijs lesen, um zu erfahren, daß der russische Bauer sein Weib schlechter behandelt als sein Vieh. In Moskau spielte sich eben ein Prozeß gegen einen gewissen Zwanow ab, der ein erschreckendes Bild von dem Schicksal einer Muzikschka (Bauerin) entrollte. Der Angeklagte hatte die Frau derartig mißhandelt, daß die Nachbarn ihr den Tod als Erlösung aus der schrecklichen Lage wünschten. Das Schicksal von Mann bezeugte seine Unschuld und doch riefen die Darstellungen der Zeugen das lebhafteste Entsetzen auf Seiten der Richter hervor und kein Advokat von ganz Moskau hatte sich bereit finden lassen, die Vertheidigung des Bauern zu übernehmen. Sie bezahlten lieber 500 Rbl. Strafe, statt dem an sie ergangenen Rufe des Gerichts Folge zu leisten. Der Gzar ließ sich täglich über den Prozeß Bericht erstatten und ordnete an, daß die Stellung der Bäuerinnen ihren Männern gegenüber eine Aufbesserung erfahre. Bis jetzt bekamen sie nicht einmal Pässe ohne Zustimmung des Mannes ausgestellt, sodas es ihnen absolut unmöglich war, sich ihren Peinigern zu entziehen. Nikolaus II. hat nun veranlaßt, daß den Frauen künftig Pässe und Aufenthaltserlaubnisse auch ohne Genehmigung der Ehegatten erteilt werden und diese die Rückkehr ihrer Frauen in die eheliche Gemeinschaft nur dann verlangen dürfen, wenn sie den Nachweis gründlicher Besserung erbringen können. Das ist wenigstens ein Anfang, aber die Hauptsache wird erst getan sein, wenn man endlich die Trennung von Tisch und Bett gesetzlich normiert hat. Das zweite Stiefkind Rußlands bildet das gedruckte Wort. Eine in der rigorosesten und dümmsten Weise gehandhabte Censur richtet unglaubliche Verwüstungen an, und jetzt soll nun darin endlich eine Milderung eintreten. Raschke ist doch kürzlich, daß als die Schüler des orientalischen Seminars in Wladivostok sich von einem Buchhändler in Schanghai eine chinesische Grammatik verschrieben hatten, diese zunächst der Censurbehörde in Wladivostok übergeben wurde, von da nach Odessa ging, dann weiter nach Moskau und endlich in Petersburg als eine harmlose Sprachlehre charakterisiert zur Rückbeförderung nach Wladivostok aufgegeben worden ist. Und so geht es mit allen Publikationen, die in einer Sprache abgefaßt sind, welche die Provinzialbehörden nicht kennen, sodas immer erst die letzte Instanz in Petersburg entscheiden muß.

*** Frankreich.** Die „Paris Nouvelles“ melden, der Ministerrath werde sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Examen in Paris nicht beschäftigen. Der Gzar habe persönlich den Wunsch ausgedrückt, ihm keine weiteren Einladungen zu unterbreiten, da eine eventuelle Erweiterung des jetzigen Programms erst nach seiner Ankunft in Dänemark erfolgen könne. — Der ärztliche Bericht über den Geisteszustand des Grafen Olenka, welche bekanntlich am 18. Juli auf den Unterichtsminister Baudin, den sie für Delirios hielt, einen Revolveranschlag abfeuerte, stellt fest, daß die Gräfin sich nicht im Vollbesitz ihrer geistigen Fähigkeiten befindet und eine Gefahr für die Öffentlichkeit bildet. Infolge dessen wird von einer Strafverfolgung abgesehen und die Gräfin wahrscheinlich in eine Irrenanstalt gebracht werden.

*** Großbritannien.** Der zehnte internationale Friedenskongreß hielt gestern in London seine von etwa 80 Personen besuchte Eröffnungssitzung. Der Bürgermeister von Glasgow, der die Eröffnung vorzulesen sollte, erschien nicht, er vollzog zur selben Zeit die feierliche Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an Andrew Carnegie und Lord Balfour von Burleigh. Der Kongreß wurde von Dr. Spencer-Watson eröffnet, der eine den Krieg in Südafrika scharf verurteilende Rede hielt. Dr. Adolf Richter aus Pforzheim sprach im Namen

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

Ein Kind als Konzertsängerin. Wie aus London berichtet wird, wird in Kurzem Elsie Jenkins, eine merkwürdige kindliche Sangerin, die eben erst 13 Jahre alt geworden ist, mit Unterstützung mehrerer hervorragender Künstler, die von ihrer schönen Stimme überrascht sind, eine Reihe von Konzerten geben. Ihre Stimme wurde bei einem Schulkonzert in Chelmsford entdeckt, als sie 7 Jahre alt war, und seitdem hat sie in vielen öffentlichen Konzerten gesungen. Da ihr Vater die Mittel zu ihrer Ausbildung nicht besitzt, sucht er sie durch Konzerte aufzubringen. Das Wunderkind ist eine reizende kleine Dame, ungeheert und frei von Selbstbewußtsein. Sie ist ein hübsches, kleines Mädchen mit braunen Augen und langen braunen Locken. Bis jetzt werden ihre Gesangsstudien noch durch den Schulkunterricht gehindert, aber bei richtiger Ausbildung wird sie jedenfalls einst Großes leisten.

*** Lampenfieber mit tödlichem Ausgang.** Ein tragischer Vorfall wird aus dem französischen Badeort Vichy berichtet. Mlle. Lucie Maniero, eine hübsche junge Pariserin, die vor Kurzem mit Auszeichnungen das nationale dramatische Konservatorium absolviert hatte, sollte in dem Sommertheater in Vichy zum ersten Male auftreten. Als die Debutantin auf der Bühne erschien, fühlte sie sich von einer so beklemmenden Angst befallen, daß sie nur mit Mühe zu sprechen vermochte. Ihre Stimme klang rau, sie bewegte sich wie ein Automat, und am Schluß des Aktes sank sie todtenselbst und an allen Gliedern zitternd in einen Sessel. Mitleidige Kollegen suchten sie zu beruhigen und versicherten ihr, daß sie im zweiten Akt das Lampenfieber überwinden würde. Mit neuem Mut wollte das junge Mädchen wieder vor die Rampen treten, doch wurde sie bei dem zweiten Versuch total von ihrem Gedächtnis

neue Drama von Marion Crawford, „Francesca da Rimini“, zur Aufführung bringen wird. Crawford hat Sarah Bernhardt das Stück während ihres Aufenthalts in London in diesem Sommer vorgelesen. Die französische Uebersetzung ist Marcel Schwob anvertraut.

Aus München wird unterm 9. September von den dortigen „Neuesten Nachrichten“ ein Vorfall im Prinz-Regenten-Theater gemeldet, das gewiß nicht häufig. In der „Lohengrin“-Aufführung vom 8. September wirkte im zweiten Akte zum nicht geringen Erstaunen aller in diesem Werke beschäftigten Künstler 2c. Intendant v. Postart in dem Ensemble als „brabanter Ritter“ mit. Herr v. Postart scheint die Absicht zu haben, gleichzeitig die Geister von Bayreuth und Meiningen an der neuen Kunststätte zu bannen. Bei den Meiningern war es bekanntlich etwas Gewöhnliches, daß die ersten Künstler des Ensembles öfter auch Statisten.

Der 23-jährige Graf Paris, Ältester Sohn der Gräfin Larisch, jetzigen Frau Kammerfängerin Bruck, hat jüngst in Buffalo sich mit der einzigen Tochter des verstorbenen amerikanischen Dichters Satterfield vermählt. Die Braut soll eine Million Dollars als Mitgift erhalten haben und später noch einmal das Dreifache erben; sie ist 21 Jahre alt und soll sich durch hervorragende Schönheit auszeichnen. Sie lernte der Grafen bei einem Aufenthalt mit ihrer Mutter in Europa kennen. Das junge Paar kommt Anfang Oktober zum ständigen Aufenthalt nach Deutschland.

Als erste Schauspiel-Neuheit brachte das königliche Theater in Kopenhagen Strindbergs „Brott og brott“ unter dem Titel „Schuldig — Unschuldig“. Ein Drama von Strindberg dürfte sicher sein, ungeliebtes Interesse zu finden, aber die Enttäuschung war umso größer, als es dem Publikum klar wurde, daß es sich um eine sehr schwache Arbeit des vielbesprochenen Schweden handelte. Im Gelächter des Publikums über diesen profanen-praktischen Schluß des pathetischen Stüdes endete der Abend.

[illegible]

Vino Salutaro

12401

Männer-Turnverein.

**Samstag,
14. September,
9 Uhr Abends:
Haupt-
Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Winter-Berichtungen.
2. Beleuchtungsfrage.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Baden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, hand-gestrickter Strümpfe, Röcke, Jacken etc. Nicht Vorrätiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. Der Laden ist Mittags von 1—2 Uhr geschlossen. F 206

Verlangen Sie Gratis-Muster unserer

Herbst-Neuheiten

in Costüme-Röcken

Hemd-Blousen und

Damen-Kleiderstoffen

Directer Versand an Private.

Versandhaus Gebrüder Hartoch

Düsseldorf 4d.

**Großer Freihand-Ausverkauf
nur bis Ende September.**

Eisenbühlengasse 11 und Marktstraße 23.

Mehrere 100 Pfund Strickwolle, alle Farben, 10 Loth nur 84, garantiert stark, weich und reine Wolle, Strick- u. Stopfwolle, Roth 2 Pf., Kinderhemdchen, Pöschchen, Handschuhe, Socken u. Strümpfe von 10 Pf. an, Kleiderchen, Röschchen, Schürzen, Sweaters u. reinwollene Tücher 46 Pf., Mützen u. Capotten 20, wollene Unterjacken, Socken, Röcke, Jagdwesten u. Arbeitsmäntel, hand- u. maschinen-gestrickt, weit unter Preis. Reste Spitzen, Meter von 3 Pf., sowie mehrere 1000 Dgd. Knöpfe, pro Duzend 2 u. 4 Pf. Wunderbühche Handarbeiten, fertig u. angefangen, für wenige Pfennige, Nachtischdecken 13 Pf., Normal-, Sport- u. Lieberhemden, alle Größen. Sämtliche Artikel sind zum einfachsten bis feinsten am Lager und bitte diese Gelegenheit nicht zu verpassen.

Von 1. Oktober ab nur Marktstr. 6, direct am Markt.

Fr. Neumann.

Kohlen-Consum-Anstalt,

Luisenstraße 24. ☒ Telephon 2352.

Preise für September
por 20 Centner in losen Fuhren:

Deutsche Anthracit, Korn II, Mk. 34.50.
" " " III, " 37.—
Englische Anthracit, " II, " 37.50.

Alle übrigen Kohlenarten zu den bekannten billigen Genossenschaftspreisen des übernommenen Consumvereins. 12433

Friedrich Zander.

Elegante**Herren-Garderoben**

werden zu mäßigen Preisen unter Garantie für tadellosen Sitz und dauerhafte Haltbarkeit angefertigt. Muster von den einf. bis zu den feinsten Genres, stets das Neueste vorhanden. Stoffe, welche die werthe Kundschafft selbst stellt, werden bereitwillig verarbeitet. Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt. 11755

K. Senz, Schneidermeister,
Eisenbühlengasse 15.Die Damen- und Vogel-Handlung
von G. Eichmannempfehlen in- und ausländische
Singe- und Hirdvögel, grüne
und gelbe genahte sprechende
Amazonen, sowie graue Jaco,
junge Harzer Kanarienvögel in
großer Auswahl, Landfische und
Schildkröten.

2. Mauerstraße 2.

SüßapfelFür die israelitischen Feiertage sind zu haben
Sedanplatz 7 bei Chr. Knapp.**Vino Salutaro**

12402

Leset

zu

Hause!

Leset

zu

Hause!

Leset

zu

Hause!

Von Ende September d. J. an tritt der

Mittelrheinische Zeitschriften-Lesezirkel

ina Leben. Ausgabe von

reichhaltigen Lese-Mappen

mit den beliebtesten Zeitschriften des In- und Auslandes.

Prompteste Zustellung frei in's Haus. Grösstmögliche Ordnung.

Wöchentlich einmaliger Mappen-Umtausch.

Lesegebühr von **nur 10 Pfennig** an pro Woche.
Prospekt steht zu Diensten.

Beitritts-Erklärungen nehmen entgegen:

12745

Lützenkirchen & Bröcking,

Wiesbaden, Bärenstrasse 2

Rheinhessisch. Antiquariat,

Mainz, Christophstrasse 3.

Neues Sauerbrant à Bld. 7 Bld.,**Neue Bollharinge à Stück 5 Bld.,**

sowie neue Salz- und Essiggurken etc. liefert

C. F. W. Schwante, Schwalbacherstr. 49. Telephon 414.

Unter der Marke

J. Rapp's

Vino Salutaro

bringe ich einen aus rothen deutschen und rothen italienischen Trauben zusammen gekelterten **Rothwein** in den Handel und offerire denselben zu dem sehr niedrigen Preise à **65 Pf.** per Fl., bei 18 Flaschen à **60 Pf.** per Fl. ohne Glas; per Liter im Fass 70 Pf.

J. Rapp's Vino Salutaro

ist von vorzüglicher Güte, vorzüglich bekömmlich und bestens zu empfehlen. Bei dem grossen Angebot so vieler Rothweins von zweifelhafter Herkunft verdient mein

J. Rapp's Vino Salutaro

besondere Beachtung.

Die Marke **Salutaro** ist für mich gesetzlich geschützt und jede**Nachahmung derselben werde ich gerichtlich verfolgen.**

Wer etwas Gutes für einen billigen Preis haben will, der trinke

J. Rapp's Vino Salutaro.

Flaschen werden à 10 Pf. berechnet und zurückgenommen.

12682

J. Rapp,

Herzogl. Städt. Hoflieferant,

Weinbau und Weingrosshandlung,

Moritzstrasse 31 und Neugasse 18/20.

Telephon 2169.

Proben in beiden Geschäften gratis.

Zeitschriften — Lesezirkel.
24 deutsche und ausländische Zeitschriften.

Vierteljährlich von Mk. 2.—, jährlich von Mk. 6.— an.

Carl Pfeil, Buch- und Schreibwaren-Handlung,

Moritzstrasse 7 und Kl. Burgstrasse 4.

12497

Ausverkauf.

Wegen Umzug nach meinem Hause **Kirchgasse 9** verkaufe ich von heute ab sämtliche auf Lager habenden Gegenstände zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Georg Kühn, Spengler und Installateur,
36. Webergasse 36.

12269

Möbel- und Decorations-GeschäftTelephon 829. **Jean Meinecke,** Telephon 829.

Schwalbacherstr. 32, Wiesbaden, Ecke Wellritzstr.

Grosses Lager in Möbeln, Betten u. Spiegeln aller Art
in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.**Permanente Ausstellung completer Musterzimmer**
in den hinteren Parterre-Räumen.

Anfertigung sämtlicher Polstermöbel in eigener Werkstätte.

Verkauf aller Möbel unter mehrjähriger Garantie.

Braut-Ausstattungen.

12681

Vino Salutaro

12403

Reisegepäckbeförderung.

Um dem reis. Publikum die Möglichkeit zu geben, seine Koffer etc. anstatt als theures Lieber-gepäck mit dem bedeutend billigeren Fracht- oder Eilgutdienst schnell, sicher und bequem befördern lassen zu können, hat sich der Internationale Gepäctransportverband (Intern. Vagage-Verband) gegründet. Derselbe unterhält an allen besuchten Plätzen im In- und Auslande Vertreter und macht es sich zur Aufgabe, dem reisenden Publikum alle Unannehmlichkeiten und Bemühungen, auch bei Postrevisionen, abzunehmen und ihm eine ganze Reihe von Annehmlichkeiten und Erleichterungen zu bieten, die ein einzelner Spediteur nicht, dagegen ein solcher Verband mit seinem Einfluß auf die Transport-Anstalten nur allein zu bieten vermag.

Die Vertretung des Verbandes für Wiesbaden ist der bekannte Speditionsfirma **L. Kettenmayer**, gegründet 1842, Bureau Rheinstraße 21, übertragen und nimmt dieselbe Beförderungen zur Abholung von Reisegepäck und sonstigen Gütern behufs Weiterbeförderung und Ablieferung entgegen. Die Liste sämtlicher Verbandsvertretungen wird ebenfalls gratis verabfolgt und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilt.

Beförderungen zur Güterabholung können auch

gemacht werden bei den Annahmestellen:

August Engel, (Zaunstraße 12 und 14,

Hoflieferant, (Rheinstraße 18,

W. H. Birk, (Kellerei-Strasse 41,**Dr. J. Sauter,** (Oranienstrasse 50,**Herrstein's Wellritz-Drogerie,****F. Hiltz,** (Rheinstraße 79,**Th. Hendrich,** (Dambachthal 1,**Gg. Heinemann,** (Schwalbacherstrasse 29,

welche telephonisch mit dem Hauptbureau (Telefon

No. 12 und No. 2376) Rheinstr. 21 verbunden. 8085

Süd- u. Dessert-Weine

directen Imports, unter Garantie für reine Traubensäfte u. streng reelle Qualitäten, die ihre Preislagen in vollstem Masse repräsentiren. 11494

Moscato di Aetna . . . Fl. —, 95 Pf.

(sehr beliebter Frühstücks- und Dessert-Wein)

Tarragon-Portwein . . . —, 95 "**Calif. old Portwine** . . . 1.25 "**Old Portwine** . . . 1.50 "**Super old Portwine** . . . 1.80 "**Madeira** . . . 1.50 "

" fino old . . . 1.80 "

" Cama de Lobos . . . 2.50 "

Malaga, alter rothgoldene . . . 1.50 "

" feinsten alter . . . 1.80 "

" 10-jähr. 2.50 "

Sherry, Calif. old . . . 1.25 "

" golden 1.50 "

" fino old 1.80 "

" fino Manzanilla . . . 2.50 "

Marsala 1.25 "

" dolce 1.50 "

" vecchio 1.80 "

" extra vecchio . . . 2.50 "

Medicin. Ungarwein

(Tokayer) . . . 1.80 "

(herber) . . . 1.80 "

(Szamorodner)

Vino di Torino Fr. Cincano

& Co. 1.25 "

Gleiche Preise per Liter im Flaschen-bezug. Die Preise sind so vorthellhaft gestellt, dass ein direkter Bezug von oft zweifelhaften Firmen ab Spanien nicht rentirt.

Wilh. Heinr. Birk,**Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.**
Bezirks-Telephon No. 216.**Alpenfräuter-Thee!**

Der so berühmte **Dr. E. Weber's** Alpenfräuter-Thee mit einem Kropf zu haben
Luisenstraße 16, Laden

Milch-Zucker,

garantirt chemisch rein, nach Vorschrift des deutschen Arznei-buches,

empfehlen in Packeten

1/4 Pfd. zu 30 Pf., 1/2 Pfd. zu 50 Pf.

und 1 Pfd. zu Mk. 1.00

Wiesbadener Molkerei,**Kur- u. Hindermilch-Anstalt.****Dr. Köster & Reimund,**

Bleichstraße 26. Webergasse 85.

Fernsprecher 362.

12941

Bestle's Kindermehl p. Dose
bei 10 Dosen**Condensirte Milch** à 2 Pf. —, 48.**C. F. W. Schwante,** Schwalbacherstr. 49,

gegenüb. d. Emser- u. Platterstr. Tel. 414.

Rothweinflaschen

und Portweinflaschen kau! grösseren

Posten 12029

F. A. Dienstbach, Rheinstraße 62.**Vino Salutaro**

12404